



Strahlentherapie: Säule in der Krebsbehandlung

Die Strahlentherapie ist heute eine wichtige Säule in der Behandlung von Krebspatienten. Bei etwa der Hälfte aller Betroffenen wird der Krebs auch mithilfe von Strahlen bekämpft. Durch den Einsatz hoch entwickelter bildgebender Verfahren lassen sich Tumoren gut vom gesunden Gewebe abgrenzen und damit höchst zielgenau bestrahlen.

Die Strahlentherapie kann nach einer Operation eingesetzt werden, um mögliche verbliebene Krebszellen zu töten und weitere Operationen zu vermeiden (z. B. bei Brustkrebs) oder vor einer Operation, um Tumoren schrumpfen zu lassen und besser operierbar zu machen (z. B. bei Enddarmkrebs). Sie lässt sich darüber hinaus zur alleinigen Therapie bei großen Tumoren einsetzen, die gar nicht operiert werden können (z. B. bei Lungenkrebs) oder um eine Operation zu vermeiden (z. B. bei Prostata- oder Kehlkopfkrebs).

Die Strahlentherapie wirkt dabei gezielt gegen bösartige Zellen. Sie hemmt die Zellteilung, sodass Krebszellen sich nicht mehr vermehren können und absterben. Um die Strahlenbehandlung so schonend wie möglich zu gestalten, wird die Dosis meistens in kleine Einheiten, sogenannte „Fraktionen“, aufgeteilt. Die für eine Tumorvernichtung notwendige Dosis richtet sich nach der Größe und der Strahlenempfindlichkeit des entsprechenden Tumors. Sie liegt in der Regel zwischen 40 und 70 Gray (Gray ist die Energieeinheit), aufgeteilt in tägliche Einzelportionen von 2 Gray. Pro Tag dauert die Behandlung nur wenige Minuten.

Bestrahlung mittels Linearbeschleuniger

Die Bestrahlung erfolgt normalerweise von außen mit speziellen Geräten, sog. Linearbeschleunigern. Diese erzeugen zwei Arten von Strahlen, nämlich ultraharte Röntgenstrahlen – geeignet bei tiefliegenden Tumoren – und Elektronenstrahlung, die als Therapie bei oberflächlich gelegenen Krankheitsherden angewandt wird.

Die Wirkung der Strahlentherapie beschränkt sich auf die Region des Bestrahlungsfeldes, das heißt, der gesamte Organismus wird nicht belastet. Trotzdem kann es Nebenwirkungen geben. Unterschieden wird zwischen akuten Nebenwirkungen, die bereits in den Wochen während der Therapie auftreten, und Spätreaktionen, die erst Monate oder Jahre nach der Therapie eintreten können. Akute Nebenwirkungen wie Hautrötungen im Einstrahlbereich sind fast immer harmlos und klingen schnell ab. Bleibende Folgen der Behandlung durch Spätreaktionen, etwa Hautverfärbungen oder Verhärtungen des Unterhautfettgewebes, sind heute durch verbesserte Bestrahlungsplanung und Bestrahlungstechnik selten geworden.

Bestrahlung durch Fachexperten

Die Strahlenbehandlung wird von speziell ausgebildeten Fachärzten, den Radioonkologen bzw. Strahlentherapeuten, geplant und durchgeführt. Strahlentherapeuten sind Allround-Spezialisten für Krebserkrankungen. In intensiven Gesprächen informieren sie ihre Patienten über die Erkrankung und Behandlung. Die verfeinerten Techniken der Bestrahlung sorgen heute dafür, dass Krebspatienten wirkungsvoll behandelt werden können und sich so Überleben und Lebensqualität verbessern lassen.

In den nächsten Jahrzehnten werden voraussichtlich Krebserkrankungen vor allem bei alten Menschen (älter als 75 Jahre) zunehmen. Auch bei diesen Patienten, die oft ein erhöhtes Risiko bei Operationen oder Chemotherapie haben, ist die Strahlentherapie wirksam und schonend und wird daher weiter an Bedeutung gewinnen.

Kontakt

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin
Prof. Dr. med. Thomas Hehr
Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Telefon Sekretariat: (07 11) 64 89-26 04
Telefax: (07 11) 64 89-26 05
E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

